

# 20 JAHRE KRIEG IN AFGHANISTAN WAR ES DAS WERT?

160.000 deutsche Soldaten leisteten ihren Dienst in Afghanistan. Darunter Elitesoldaten wie die Kampfretter (Foto), die im November 2016 Diplomaten aus dem gesprengten Konsulat in Mazar-i-Sharif retteten



## Bis August zieht die Bundeswehr ab. Eine Bilanz

Der endlose Krieg am Hindukusch hat ein Ende. Am Mittwochabend erklärte US-Präsident Joe Biden (78): „Es ist Zeit, Amerikas längsten Krieg zu beenden. Es ist Zeit, unsere Soldaten nach Hause zu holen.“

VON MAXIMILIAN KIEWEL

Sofort machte die deutsche Verteidigungsministerin Annette Kramp-Karrenbauer (58, CDU) klar: „Wir haben immer gesagt: Wir gehen gemeinsam rein, wir gehen gemeinsam raus.“ Die Bundeswehr will bis Mitte August ihre letzten 1100 Soldaten abziehen.

20 Jahre Afghanistan-Krieg und die Frage: War es das wert?

Auslöser für den Einsatz am Hindukusch war der 11. September 2001, die von Osama bin Laden in Afghanistan geplanten Terroranschläge in den USA (mehr als 3000 Tote).

Inzwischen wurde bin Laden

getötet, doch die Bilanz ist bitter: Die Taliban kontrollieren bereits heute wieder 20 Prozent des Landes, weitere 50 Prozent sind umkämpft. Allein im vergangenen Jahr starben nach UN-Angaben 3035 Zivilisten, weitere 5786 wurden verletzt.

Insgesamt 160.000 deutsche Soldaten und Soldatinnen waren im Lauf der Jahre (2002 bis 2021) in Afghanistan stationiert. Kosten des deutschen Einsatzes: laut Bundesregierung 12 Milliarden Euro! Die Mission machte die Truppe zur echten Einsatzarmee, unsere Soldaten kämpften – und starben – dafür, dass Kinder dort wieder zur Schule gehen, Frauen das eigene Haus verlassen konnten. 58 deutsche Soldaten ließen ihr Leben in Afghanistan.

Hauptfeldwebel Daniel Seibert, ausgezeichnet mit dem höchsten Orden für seine Tapferkeit in einem Gefecht, erinnert sich in BamS an seine Zeit am Hindukusch im Jahr 2009.

Wieder und wieder wird die Truppe beschossen, wieder und wieder sprengen sich Attentäter in die Luft. „Angst hatte ich permanent um meine unterstellten Soldaten. Dass ich irgendwo eine falsche Entscheidung treffe, die dazu führt, dass einer meiner Männer getötet wird. Wenn das passiert wäre, wäre ich zerbrochen. Das hätte ich mir nie verzeihen können.“

Nie vergessen wird Steffi den 2. Juni 2011. Sie ist gerade 13 Jahre alt, als die Männer in Uniform an der Wohnungstür in Bielefeld klingeln. „Die brauchten eigentlich gar nichts zu sagen. Meine Schwester und ich, wir haben sofort angefangen zu schreien“, sagt sie zu BamS. Was die Soldaten berichten: Der große Bruder, der Oberstabsgefreite Alexej Kobelew (23), ist bei einem Anschlag in Afghanistan gefallen. „Eigentlich ist damals alles kaputtgegangen“, sagt Steffi. Über den Verlust des Bruders ist die Familie nie hinwegge-

kommen.

„Der Einsatz ist der verlustreichste der Bundeswehr. Während zu Hause diskutiert wurde, ob der Afghanistan-Einsatz Krieg sei, kämpfen und fallen deutsche Soldaten am Hindukusch,

zum ersten Mal seit 1945“, erinnert sich General a. D. Erich Vad (64), ehemaliger Sicherheitsberater von Bundeskanzlerin Angela Merkel, in BamS.

War es das wert?

Vad glaubt: Die Politik wollte in Wahrheit nie einen Kampfauftrag, die Gesellschaft ohnehin nur eine rein humanitäre Mission. „Deshalb gibt es am Ende weder Sieg noch Niederlage. Nur Abzug, diplomatische Floskeln und die berechtigte Frage nach der Sinnhaftigkeit.“



Daniel Seibert wurde für seinen Einsatz ausgezeichnet

Grünen-Verteidigungsexperte Tobias Lindner (39) spricht von einer „Bilanz in Graustufen“, sagt: „Es gab viele falsche Erwartungen, Enttäuschungen und Fehlschläge. Gleichzeitig gibt es

heute in Afghanistan manche Regionen, in denen es den Menschen deutlich besser geht als 2001.“

Bei der Bundeswehr laufen nun die Planungen für den Abzug, in vier Monaten will man raus sein. „Unser oberstes Ziel ist es, alle unsere Soldatinnen und Soldaten gesund und sicher in ihre Heimat zurückzubringen“, erklärte Kramp-Karrenbauer.

Nach 20 Jahren Krieg soll es zumindest kein blutiges Ende werden.



Taliban-Terroristen posieren vor einem zerstörten deutschen Militärfahrzeug



Die BamS-Reporter Maximilian Kiewel (L) und Christian Spreitz begleiteten immer wieder deutsche Soldaten in Afghanistan



58 deutsche Soldaten starben in Afghanistan. Der letzte Gefallene: Daniel Wirth (32), der im Mai 2013 bei einer Spezialkräfte-Operation getötet wurde